

SCHAFFHAUSER BAUER

Offizielles Organ des Schaffhauser Bauernverbandes und seiner Fachsektionen

ENERGIE

Woher der Wind dieser Tage weht

VON SANNA BÜHRER WINIGER



Noch vor einigen Tagen hat hierzulande schier unermüdlich eine heftige Bise geblasen. «Oje, das gäbe viel Windenergie», habe ich gedacht – nicht zuletzt aufgrund der Tatsache, dass zurzeit vielerorts auf Plakatwänden Windturbinen zu sehen sind. Den Munot und die Hallauer Bergkirche umzingeln sie zum Beispiel – schlechte Standorte für Windkraft, schien es mir, als ich die Plakate zum ersten Mal sah.

Natürlich habe ich dann schon verstanden, dass dies Symbolbilder einer die Landschaft verschandelnden Entwicklung sein sollen, welche die Gegner des revidierten Baugesetzes, das Anfang März zur Abstimmung kommt, befürchten. Windräder sind wirklich gross. Aber ein Atomkraftwerk ist auch keine Augenweide. Und in meiner Nähe möchte ich es schon gar nicht haben, genauso wenig wie weiter weg. Doch darum geht es ja gar nicht, habe ich gemerkt und mich ob der reisserischen Bildkampagne der Vorlagengegner sehr gewundert.

Denn in diesem ersten Massnahmenpaket zur Umsetzung der kantonalen Energiestrategie spielt Windkraft überhaupt keine Rolle. Da geht es um die Förderung von Energie-Effizienz von Gerätschaften, Haussanierungen, Wärmeverbindungen, Energiegewinnung aus Biomasse oder Wärmegegewinnung aus Sonne und Holz. Und überhaupt: Erneuerbare Energie – wer kann dazu schon ernsthaft Nein sagen? Ich meine, wirklich ernsthaft.

Öl und Gas verschmutzen die Umwelt, können zu politischen Druckmitteln mutieren, die nicht in unserer Hand liegen, und irgendwann werden sie knapp und so teuer sein, dass unser haltlos Energie verschlingender Lebensstil ins Schleudern kommt.

Seien wir froh, dass der Kanton Schaffhausen seine Verantwortung der Bevölkerung gegenüber wahrnimmt und ein Umschwenken in eine nachhaltige und unabhängiger machende Energiepolitik angeht.

Wir haben nämlich, unter uns gesagt, auch sonst noch der Umweltprobleme und Zukunftsorgen genug.

Natürlich kosten die fünf Jahre Förderung einen finanziellen Tribut. Doch wenn wir uns weiterhin als Gesellschaft keinen Deut um den Zustand unseres Planeten scheren, wird uns dieser eine Rechnung präsentieren, die uns wesentlich mehr kosten wird als nur Geld.

DETAILHANDEL

Lidl wirbt mit Raus

Der Discounter Lidl führt neu Schweizer Schweinefleisch, das den Raus-Bestimmungen (Regelmässiger Auslauf ins Freie) entspricht.

Ab sofort sind sieben neue Schweinefleischartikel im Sortiment, die den Raus-Standard des Bundes einhalten, teilte Lidl gestern mit. Die Tiere stammen von IP-Suisse-Bauern. Lidl hat für die neuen Produkte eine spezielle Kennzeichnung kreiert, auf der «Besonders artgerechte Tierhaltung – Auslauf» vermerkt ist. lid



BILD SANNA BÜHRER WINIGER

Sie sagen Ja (v. l.): René Sauzet, Kantonsrat (KR) FDP, Markus Müller, KR SVP, Peter Sandri, Präsident Energiefachleute Schaffhausen, Regula Widmer, KR glp, Roman Lutz, Geschäftsführer, Jürg Tanner, Präsident Mieterverband Schaffhausen.

Energiewende als Chance

Am 8. März kommt die kantonale Vorlage des revidierten Baugesetzes vor Volk. Es fördert eine effizientere Energienutzung und ist zum Vorteil aller. Diesen Standpunkt vertritt das Komitee «Revision Baugesetz Ja» am letzten Dienstag vor den Medien in Schaffhausen. Doch was bringt es der Landwirtschaft?

VON SANNA BÜHRER WINIGER

Die Vertreter des Komitees «Revision Baugesetz – Ja» zeigten sich anlässlich der Medienkonferenz in Schaffhausen optimistisch. Auch wenn die fünfjährige Förderphase für erneuerbare Energie und mehr Energie-Effizienz Kosten bringt: Das Gesetz macht die Energieversorgung unabhängiger und damit sicherer. Es steigert die Wertschöpfung in der Region, bringt während der nächsten fünf Jahre rund 10 Millionen Franken Bundesgelder in den Kanton.

Bauernbetriebe können profitieren

Welchen Nutzen können Bauern und Bäuerinnen daraus ziehen? Hansueli Bernath, Thaynger Landwirt und Präsident des Vereins Landenergie Schaffhausen, hat in verschiedenen Arbeitsgemeinschaften an der Erstellung der Vorlage mitgewirkt. Für ihn ist das diskutierte Gesetz eine Chance, die Bereitstellung erneuerbarer Energie gegebenenfalls als neuen Betriebszweig auf dem Hof zu integrieren. Denn die bei Annahme der Vorlage in Aussicht gestellten Fördergelder wären nicht nur für künftige «Energiewirte», sondern auch für potenzielle Abnehmer eine Motivation, sich zu einem Wärmeverbund zusammenzuschliessen. «Bereits früher gab es im Kanton Schaffhausen Förderprogramme», erklärt Hansueli Bernath. «Ich kenne verschiedene Bauern, die einen Wärmeverbund aufgezogen haben, sei es zum Beispiel mit einer Biogas- oder mit einer Holzschnitzelanlage. Dabei haben sowohl die Betreiber der Anlage wie auch die Abnehmer der erneuerbaren Energie Fördergelder erhalten, sofern Letztere zuvor mit Öl oder Gas geheizt hatten. Das revidierte Baugesetz sieht solche Entschädigungen ebenfalls vor.» Daneben können

ABSTIMMUNG

Ja-Parole zur Revision Baugesetz

Der Schaffhauser Bauernverband unterstützt die kantonale Vorlage des revidierten Baugesetzes, über die Anfang März abgestimmt wird.

Das zur Debatte stehende erste Massnahmenpaket zur Umsetzung der kantonalen Energiestrategie fördert die effiziente Energienutzung auch im Bereich der Landwirtschaft (Ersatz Kälte-, Klima-, Lüftungsanlagen, Haushaltgeräte).

Es unterstützt zudem die Errichtung von Minergie-Bauten sowie Gebäudesanierungen und ermöglicht eine grössere Unabhängigkeit in der regionalen Energieversorgung. Im Weiteren schafft es Anreize, Energiegewinnung auch als Betriebszweig zu etablieren.

Der Schaffhauser Bauernverband empfiehlt darum per Vorstandsbeschluss vom letzten Montag, für die Revision des Baugesetzes ein Ja in die Urne zu legen. sbw

Bauern wie andere Liegenschaftsbesitzer und -nutzer profitieren. Eine teilweise oder umfassende Gebäudesanierung ermöglicht es auch ihnen, den Energieverbrauch und damit die Nebenkosten nachhaltig zu senken. Für den Ersatz alter Haushaltgeräte durch energieeffiziente Neuanschaffungen sind gleichfalls Unterstützungsgelder vorgesehen.

Selber Energie produzieren

Ebenfalls profitiert durch die Annahme des Baugesetzes, wer auf eigene Energiegewinnung setzt, etwa durch eine Wärmepumpe mit Erdsonde oder Holzfeuerung. Fotovoltaikanlagen sind zwar von den Fördermassnahmen ausgeschlossen, da hierfür bereits Bundesgelder fließen. Wer jedoch seine solare Stromgewinnung durch eine Speicherbatterie aufrüsten will, kann mit kantonalen Subventionen rechnen. Ebenfalls ins Förderprogramm eingeschlossen sind thermische Solaranlagen, die Son-

nenwärme direkt nutzen, zum Beispiel zur Aufbereitung von warmem Wasser für Haushalt oder Heizung. Dies alles sind Anreize für Landwirtschaftsbetriebe, ihre Energieeffizienz zu steigern. Nicht zur Diskussion steht im revidierten Baugesetz die Windenergie.

Der Nutzen übersteigt die Kosten

Und die Kosten, die bei Annahme des Gesetzes auf die Stromverbraucher zukommen? «Für Haushalte sind die Mehrkosten wirklich gering. Grossverbraucher, die sich für Energieeffizienz einsetzen, haben die Möglichkeit, sich teilweise oder ganz von den Förderabgaben zu befreien», erläutert Hansueli Bernath. «Und wir müssen auch daran denken, dass alle Energie, die nicht erneuerbar ist, irgendwann zu Ende geht. Es gibt darum gar keine Alternative, als auf erneuerbare Energie zu setzen. Die Förderabgabe bedeutet Mehrkosten, aber der Strompreis wird auch von vielen anderen Faktoren beeinflusst. Ich bin der Meinung, dass man diesen Solidaritätsbeitrag leisten muss.»

Ein Verein macht sich stark

Der Verein Landenergie Schaffhausen setzt sich seit seiner Gründung 2013 für die Nutzung erneuerbarer Energiequellen wie Sonne, Biomasse, Holz und Wind in der Landwirtschaft im Kanton Schaffhausen ein. Dazu gehört unter anderem auch die Projektentwicklung für den Bau diesbezüglicher Energieerzeugungsanlagen.



BILD ARCHIV NORA WINZELER

Hansueli Bernath sieht im revidierten Baugesetz viele Chancen.

ANBAUTRENDS

Bio wächst weltweit weiter

Im Jahr 2013 hat sich der positive Trend bei Bio-Produkten fortgesetzt. Der weltweite Umsatz betrug rund 55 Milliarden Euro.

Das zeigen die neuesten Zahlen, die heute vom Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) und der Internationalen Vereinigung Biologischer Landbaubewegungen (IFOAM) in der Studie «The World Organic Agriculture» vorgestellt wurden.

Der grösste Markt für Bio-Produkte sind die USA mit einem Umsatz von 24,3 Milliarden Euro im Jahr 2013. Auf den Rängen zwei und drei folgen Deutschland (7,6 Milliarden Euro) und Frankreich (4,4 Milliarden Euro).

Erstmals waren 2013 auch Daten aus China verfügbar. Mit 2,4 Milliarden Euro liegt das Land auf Rang vier. Insgesamt liegen Daten aus 172 Staaten vor. Weltweit gab es 2013 rund 2 Millionen Bio-Produzenten, 5 Prozent mehr als 2012. Am meisten Produzenten sind in Indien tätig (650 000) gefolgt von Uganda (189 610) und Mexiko (169 703). Die weltweite Biofläche betrug 2013 ca. 43,1 Millionen Hektar, ein Plus von 6 Millionen Hektar. Hauptgrund für die Zunahme ist Australien, wo viel extensives Weideland umgestellt worden ist. lid

MESSE

FiBL an der Biofach

Das Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) zeigt sich an der diesjährigen Biofach in Nürnberg, der weltgrössten Messe für Bio-Lebensmittel, stark präsent.

Wie jedes Jahr werde das FiBL die neue Weltlandbaustatistik und einen Querschnitt seines Schaffens vorstellen, heisst es in einer Medienmitteilung. Die Forscherinnen und Forscher des Instituts aus Frick sind auch am begleitenden Kongress stark vertreten. Dort stehen eigene Arbeiten sowie die Weiterentwicklung des Biolandbaus «Bio 3.0» im Vordergrund. Die Biofach an der Messe Nürnberg findet vom 11. bis 14. Februar 2015 statt. lid

AUSZEICHNUNG

Bald wird Gourmet-Knospe verliehen

Bio Suisse wird auch dieses Jahr die Bio-Gourmet-Knospe verleihen. Eine Produktanmeldung ist noch bis zum 10. März möglich.

Dieses Jahr werden die Gourmet-Knospen an Brot-, Fleisch- oder Fischprodukte vergeben, wie Bio Suisse mitteilt. Die eingereichten Produkte werden von einer professionellen Jury bewertet.

Die ausgezeichneten Produkte werden am 9. Juni den Medien präsentiert und vom 19. bis 21. Juni am Stand von Bio Suisse am Bio Marché in Zofingen präsentiert. Dort können sie auch degustiert werden. Weitere Infos gibt es unter www.bio-suisse.ch. 2014 wurden 62 Produkte ausgezeichnet. lid

Gut, gibt's die Schweizer Bauern